

Bericht vom Summer Sabbatical 2011 in Greifswald

Ich darf dann mal weg sein – in Anlehnung an das schon fast sprichwörtlich gewordene Zitat Hape Kerkelings über seine Pilgererfahrungen möchte ich meinen Bericht über die Erfahrungen meiner Fortbildungszeit im Sommer-semester 2011 in Greifswald beginnen. Ich verstehe es als großes Privileg, diesen langen Zeitraum von 3. April bis 15. Juli als Auszeit nehmen zu dürfen. Mein Dank dafür gilt meiner Landeskirche und in besonderer Weise dem damaligen Leiter des Pastoralkollegs und Amtes für Fortbildung, Pfarrer Hans-Christian Knüppel, der mir im letzten Sommer zu dieser Fortbildung Mut gemacht hat und sie über sein Amt so großzügig finanziell gefördert hat. Für mich wird dieses Sabbatical mit dem Andenken an Hans-Christian Knüppel, meinen Vikarsgefährten, für meine weitere Dienstzeit ganz eng verbunden bleiben. Die Genehmigung dieser Fortbildung war eine seiner letzten Handlungen in seinem Amt. So viel als persönliche Vorbemerkung.

Die Ernst Moritz Arndt Universität zu Greifswald ist die siebent älteste Universität in Deutschland mit Lehrveranstaltungen seit 1456, die theologische Fakultät nimmt zurzeit den 9. Platz in Deutschland ein, was die Zahl der Studierenden angeht. Der Fakultät seit 2004 angeschlossen ist das Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG), dessen Direktor Prof. Dr. Michael Herbst ist. Über dieses Institut wird Pfarrerinnen und Pfarrern einmalig in Deutschland seit gut fünf Jahren diese begleitete Fortbildung angeboten. Mit mir nehmen neun weitere Teilnehmer aus verschiedenen Landeskirchen – zwei auch aus Südafrika! – dieses Summer Sabbatical wahr.

Neben dem Studienangebot der theologischen Fakultät, aus dem ich einige praktisch-theologische Veranstaltungen, ein Hauptseminar über Dietrich Bonhoeffer als praktischen Theologen und ein Seminar über Anthropologie belege, sind vor allem die Angebote des IEEG interessant:

Die Einführungsveranstaltung, die uns über die Arbeit des IEEG informiert und das gesamte Sabbaticalprogramm des Semesters beleuchtet, findet in Zinnowitz auf Usedom statt. Eine Studienfahrt nach Hinterpommern führt uns an die Arbeit des damaligen Predigerseminars in Finkenwalde heran, wir übernachten im Bonhoeffer-Haus in Stettin und besichtigen markante Punkte der Stadt. Der nächste Tag führt uns nach Hinterpommern auf die Spuren der Erweckung (von Thadden-Trieglaff) und Reformation durch Bugenhagen. Im Mai und Juni werden uns jeweils mittwochs Nachmittag Gelegenheit zur Gruppensupervision mit einem gemeinsamen Einkehrtag im Kloster Verchen angeboten.

Einer der Höhepunkte ist die Teilnahme am Covey-Seminar am 13. und 14. Mai, das zu den erfolgreichsten internationalen Managerseminaren zählt und eine Systematik sowohl für die eigene Arbeitsorganisation wie auch für die gemeinschaftliche Arbeit bietet. Darüber hinaus erhalten wir einen Einblick in die Langzeitfortbildung, die das Institut anbietet: „Geistlich leiten“. Ein Fortbildungstag ist der Schulung in „liturgischer Präsenz“ gewidmet. Eine zweite Studienfahrt führt auf den Darß nach Zingst, wo Dietrich Bonhoeffer 1935 auf dem Zingsthoft mit dem ersten Predigerseminar begonnen hatte, das zog dann über Behrenhoff bei

Greifswald nach Finkenwalde bei Stettin weiter. Dabei haben wir auch das beeindruckende Bibelzentrum in Barth kennenlernen dürfen. Daran schloss sich ein Studientag im Bereich Mission mit Dr. M. Biehl von der Missionsakademie Hamburg. Die Woche nach Pfingsten wird an der theologischen Fakultät in Greifswald traditionell als Projektwoche gestaltet. Das IEEG hatte schon im Vorfeld bundesweit zu einer Werkstattwoche eingeladen, die zur Vorstellung der einzelnen Arbeitsbereiche und weiterführenden Gesprächen mit Teilnehmern aus ganz Deutschland und der Schweiz Gelegenheit bot. Ein weiterer Impuls besteht aus einer Information über Paarseelsorge und Ehevorbereitungskurse. Mit der Auswertungsveranstaltung am vorletzten Semesterwochenende in Salem rundet sich das breitgefächerte Angebot ab. Ich habe dieses Programm mit viel Gewinn absolvieren dürfen.

Bemerkenswert ist, dass das Semester mit einem Universitätsgottesdienst im Greifswalder Dom am ersten Studientag um 8.15 Uhr begonnen wird. Seit 1990 gestaltet sich so jeder Semesteranfang! Am letzten Sonntag im Semester sowie einmal monatlich dazwischen finden weitere Gottesdienste statt, die in diesem Jahr unter dem Motto „short cuts“ – kurze Schnitte dramaturgisch interessant angeboten und gefeiert werden. Auch kommen gemeinschaftliche Angebote nicht zu kurz: Hochschultage der SMD, eine Fahrt auf dem alten Segelschiff „Hoffnung“ nach Rügen, ein Sportturnier und eine Ballveranstaltung, die vom Fachschaftsrat veranstaltet werden.

Neben dem Austausch mit Professoren und Dozenten, den Mitarbeitern des Instituts, den interessanten Gesprächen mit Studierenden sind es vor allem die intensiven Gespräche mit den anderen Teilnehmern des Sabbaticals, die weiter bringen, neue Ansätze und Perspektiven vermitteln und auch helfen, das Gehörte sinnvoll zu vertiefen und für eine mögliche praktische Anwendung in der heimischen Gemeindsituation vorzubereiten.

Ich selber habe in Weitenhagen, ungefähr drei Kilometer von Greifswald entfernt eine ruhige und gemütliche Ferienwohnung als Domizil finden und während der ganzen Zeit bewohnen können. Die hat einen nicht unerheblichen Anteil am hohen Erholungswert, der in dieser Fortbildung gefunden werden kann.

Besonders zu danken ist dem Pastorkolleg der Landeskirche – und damit meinem Arbeitgeber – für die großzügige Unterstützung und Förderung durch Übernahme der gesamten Seminarkosten, sowie die Gewährung zweier Heimfahrten per Bahn und eine Beteiligung an den Kosten für Hin- und Rückfahrt!

Die Teilnahme am Summer Sabbatical ist wirklich zu empfehlen als Auszeit und Reflexion, als Chance neu „in die Spur zu finden“, wie der Rostocker Theologe Thomas Klie es nach Exkursen in seiner Vorlesung über Liturgik so treffend formulierte. So danke ich an dieser Stelle auch herzlich meiner Familie, die mich in diese lange Fortbildung hat ziehen lassen, meinem Kollegen Janis Berzins, der die Vertretung vor Ort zu übernehmen bereit war und den beiden Kirchengemeinden Braunlage und Tanne, die auf meinen Dienst in dieser langen Zeit zu verzichten bereit gewesen sind.

Stefan Gresing